

Das Papsttum und das vielgestaltige Italien



Abhandlungen der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen

Neue Folge, Band 5

Studien zu Papstgeschichte und Papsturkunden



Walter de Gruyter · Berlin · New York

Das Papsttum und das vielgestaltige Italien

Hundert Jahre Italia Pontificia

Herausgegeben von
Klaus Herbers und Jochen Johrendt

Walter de Gruyter · Berlin · New York



Vorgelegt von Herrn Prof. Dr. Klaus Herbers und eingeführt
von Herrn Prof. Dr. Frank Rexroth in der Sitzung vom 11. Januar 2008

⊗ Gedruckt auf säurefreiem Papier,
das die US-ANSI-Norm über Haltbarkeit erfüllt.

ISBN 978-3-11-021467-3

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen
Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet
über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© Copyright 2009 by Walter de Gruyter GmbH & Co. KG, 10785 Berlin

Dieses Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung
außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages
unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen,
Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Printed in Germany

Einbandgestaltung: Meta Systems, Wustermark

Druck und buchbinderische Verarbeitung: Hubert & Co. GmbH und Co. KG, Göttingen

Vorwort

„Des Privilegs der Göttinger Professoren (obwohl ich leider nur noch einer in partibus infidelium bin), in diesen Anzeigen ihre eigenen Werke zu loben, bediene ich mich, nicht um auf diesem Wege wenigstens zu e i n e r literarischen Anerkennung zu gelangen, sondern weil ich die willkommene Gelegenheit wahrnehmen möchte, gewisse mir notwendig erscheinende Erörterungen über den I. Band der im Juli d. J. erschienen Italia Pontificia vorzubringen. Sie würden die Einleitung des Bandes selbst zu sehr belastet haben, abgesehen davon, daß mein Latein nicht zu längeren und schwierigeren Auseinandersetzungen ausgereicht haben würde. Haben doch die kurzen Einleitungen schon Schweiß genug gekostet“. Mit diesen Worten zeigte Paul Fridolin Kehr 1906 in den Göttingischen Gelehrten Anzeigen 168 den ersten Band der Italia Pontificia an¹.

Wo steht die Forschung 100 Jahre später? Jubiläen und kein Ende? 1988: 100 Jahre Deutsches Historisches Institut in Rom: Festakt und Band mit einem Beitrag zur Italia Pontificia – 1996: 100 Jahre Papsturkundenwerk: Jubiläumstagung in der Akademie in Göttingen und Tagungsband mit einem Beitrag zur Italia Pontificia. Ist nicht schon alles gesagt, was bei Jubiläen in der Regel gesagt zu werden pflegt? Die hier als Band vorliegenden Beiträge einer Tagung vom Oktober 2006, die gemeinsam von der Göttinger Akademie, der Pius-Stiftung für Papsturkundenforschung und dem Deutschen Historischen Institut in Rom organisiert wurde, ziehen in mehrfacher Hinsicht Bilanz. Es ging darum zu fragen, inwieweit sich dieser Teil des Göttinger Papsturkundenwerkes, der am weitesten vorangeschritten ist, bewährt hat, wo er der Nachträge bedarf und was er für moderne Fragestellungen der Geschichtswissenschaft und weiterer Nachbardisziplinen leistet.

Die Worte Kehrs von 1906 zeigen aber deutlich – vergleicht man sie mit denen von 1896 –, daß nun Farbe bekannt werden mußte, daß die alten Pläne in der Praxis verändert worden waren und sich deshalb auch das Unternehmen neu ausrichtete. Als der frühere Sekretär der Pius-Stiftung, Rudolf Hiestand, 1988 zum 100-jährigen Jubiläum des Deutschen Historischen Instituts auf die Italia Pontificia zu sprechen kam, konnte er herausstellen, wie sehr das Werk mit

1 Jetzt bequem nachzuschlagen im Nachdruck seiner Schriften: Paul Fridolin KEHR: Ausgewählte Schriften, 2 Bde., hg. v. Rudolf HIESTAND, Göttingen 2005 (AAG, phil.-hist. Kl., 3. Folge 250), Bd. 1 S. 18-35, hier S. 18 (= Selbstanzeige von Italia Pontificia, in: GGA 168. 1906).

dem auch 2006 gastgebenden Institut verbunden war, ohne daß es je (wir fügen hinzu: „leider“) zu einer institutionellen, formalen Verbindung kam². Jedoch gilt die Italia Pontificia, wie Hiestand acht Jahre später zum Jubiläum des Gesamtprojektes „Göttinger Papsturkundenwerk“ 1996 formulierte, als „Paradestück des Unternehmens“³, obwohl sie, wie er ebenfalls aussprach, bis heute unvollendet blieb.

Worin liegt dann aber die Bedeutung der Italia Pontificia für das Gesamtunternehmen? Drei Aspekte seien hervorgehoben:

- Zunächst in der Vorbildfunktion, denn die Grundstruktur der Regestenbände, die Kehr schon bald, nachdem er das ursprüngliche Ziel einer kritischen Edition aller Papsturkunden bis 1198 aufgegeben hatte, als die eigentliche Aufgabe ansah, blieb in den Folgebänden grundsätzlich gleich.
- Zum zweiten waren bei dem revolutionären Ziel, Papsturkunden von unten nach oben zu erschließen, also von den Empfängern und nicht wie Jaffé vom Aussteller her, lokale und regionale Abgrenzungen schwierig, denkt man nur an sich ändernde Bistumsgrenzen, Filiationen und weiteres. Kehr war hier ein unverbesserlicher Pragmatiker, der beispielsweise bei der Italia oft die Verhältnisse des 12. Jahrhunderts einfach zur Richtschnur für die Anordnung erklärte.
- Zum dritten zeigte aber die fortschreitende Arbeit die notwendigen Änderungen: inwieweit Historiographie, kanonistische Quellen, Delegationsmandate und anderes in die jeweiligen Bände gehört, änderte sich schon bei den weiteren Bänden der Italia Pontificia, mehr aber noch bei den Bänden der Germania und Gallia Pontificia.

Viel wichtiger war aber vielleicht, daß die Italia nur durch den gleichzeitigen Fortgang der anderen Arbeiten dem Ende zugetrieben werden konnte. Ein Beispiel kann dies gut erläutern: In den Jahren, als die Bände der Italia Pontificia 8-10 bearbeitet wurden, die Süditalien betrafen und große Schwierigkeiten bereiteten, gebot es die Kenntnis der früheren politischen Verhältnisse, auch die Iberische Halbinsel und insonderheit die Krone Aragón zu bereisen. Daß gerade in diesen Jahren und für Spanien die Unterstützung des Heiligen Stuhles durch Papst Pius XI. wichtig wurde, sei in großer Dankbarkeit erwähnt,

-
- 2 Rudolf HIESTAND: Die Italia Pontifica, in: Das Deutsche Historische Institut in Rom 1888-1988, hg. v. Reinhard ELZE/Arnold ESCH, Tübingen 1990, S. 167-189. Siehe zum Verhältnis von Italia Pontificia und Deutschem Historischem Institut in Rom auch den Beitrag von Michael Matheus im vorliegenden Band.
 - 3 Rudolf HIESTAND: Die unvollendete Italia Pontificia, in: Hundert Jahre Papsturkundenforschung. Bilanz – Methoden – Perspektiven. Akten eines Kolloquiums zum hundertjährigen Bestehen der Regesta Pontificum Romanorum vom 9.-11. Oktober 1996 in Göttingen, hg. v. DEMS., Göttingen 2003 (AAG, phil-hist. Kl. 3. Folge 261), S. 47-57, hier S. 47.

denn auf diese Zeit geht auch die diesem Papst verdankte Stiftung zurück, von der das Papsturkundenwerk bis heute profitiert.

Dazu kommt, daß die Papsturkundenforschung von Anfang an – ganz modern – als eine europäische und internationale Aufgabe angesehen wurde: Anderen Unternehmungen sei die „Beschränkung auf die Denkmäler der eigenen Nation eigentümlich“, hingegen, so Kehr, hätten „alle Nationen des Abendlandes [...] Theil an der gemeinsamen Überlieferung“ des Mittelalters. Und dann der vielzitierte Satz: „Wenn irgend ein wissenschaftliches Unternehmen geeignet ist, diese Liga der an derselben Aufgabe arbeitenden italienischen, französischen und deutschen Gelehrten zu fördern, so ist es unser Plan“⁴. Diese Internationalität, die sich seit den 1960er Jahren auch verstärkt in der Einbindung ausländischer Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen niederschlug, ist heute fester Bestandteil und sicher das große Plus des Papsturkundenwerkes insgesamt.

Schon deshalb werden die Nachträge – auch für die *Italia Pontificia* – nicht abreißen, aber wir hoffen immer noch darauf, bald einen Nachtragsband mit den inzwischen angefallenen Neufunden und Ergänzungen vorlegen zu können und schließlich zwei weitere Bände voranzutreiben zu den schon von Paul Fridolin Kehr geforderten Regesten „*Decreta generalia*“, die dem Romband nicht beigegeben wurden, sowie zu den weltlichen Herrschern Italiens, von den römischen Kaisern der Spätantike bis hin zu den Gegenkönigen des ausgehenden 11. und 12. Jahrhunderts.

Das Unternehmen fand seit den Anfängen Kritiker, denn der Plan, die Regesten nach Empfängern, nicht nach Ausstellern zu ordnen, blieb das besonders Revolutionäre. Kehr verteidigte dies, indem er davon sprach, daß sich die Masse der Mandate von Alexander III. an kaum chronologisch einordnen ließe. In seinen Worten: „der Eilige, der solche Stücke in den Jafféschen Regesten aufsuchen und finden soll, kann zuweilen darüber in Verzweiflung geraten“⁵.

Natürlich ließ Kritik an dem neuen Prinzip – nach Empfängern und nicht nach Ausstellern zu ordnen – insbesondere der Wiener Schule, schon nach dem ersten Band nicht auf sich warten. Aber die Meinungsverschiedenheiten darüber, ob die chronologische Anordnung der Papstregesten oder diejenige nach Ausstellern oder Empfängern sinnvoller sei, sind bis heute nicht ausgeräumt worden, wenn auch der Streit inzwischen dank der verschiedenen Hilfsmittel, wie Gesamtverzeichnisse oder Register, weniger akut ist. Allerdings scheint die Fülle des Materials mit über 25.000 Urkunden einen Umfang erreicht zu haben, der

4 Paul Fridolin KEHR: Über den Plan einer kritischen Ausgabe der Papsturkunden bis Innozenz III (1896), jetzt ebenso bequem zugänglich in: KEHR: *Ausgewählte Schriften* (wie Anm. 1) S. 3-17, hier S. 4f., vgl. HIESTAND: *Italia Pontificia* (wie Anm. 2) S. 171.

5 KEHR: *Selbstanzeige* (wie Anm. 1) S. 599 (24).

neue Schritte gebietet. Damit auch Nichtfachleute ohne die Kenntnis der unterschiedlichen Hilfsmittel übersichtlicher die Ergebnisse einer mehr als 100jährigen Grundlagenforschung nutzen können wurde Anfang 2007 ein nur mit Kurzregesten erstelltes Gesamtverzeichnis als „neuer Jaffé“ begonnen, das sowohl in gedruckter als auch elektronischer Form zur Verfügung stehen soll⁶.

Von der Gesamtzahl, die dieses Verzeichnis umfassen wird, sind allein 11024 Urkunden zur Italia Pontificia gehörig, deren Ergebnisse bei der Tagung in Rom gewürdigt wurden. Das Gesamtunternehmen hat inzwischen durch verschiedene Initiativen neue Impulse erhalten, obwohl der Grundlagenforschung nach wie vor der Wind ins Gesicht bläst. Aber freuen wir uns: er bläst wenigstens noch, denn ein scharfer Wind ist für den Segler immer noch besser als eine zum Stillstand verdammende Flaute.

Anliegen der Tagung war es aber auch, die Möglichkeiten des Grundlagenwerkes an neuen Fragestellungen zu erproben, denn auch die an der Materialerschließung und -aufbereitung Beteiligten sollten die Auswertung der erarbeiteten Ergebnisse nicht ausschließlich anderen überlassen. Der für den Druck etwas handlicher gefaßte Titel des Kongresses⁷ unterstrich dies Anliegen, stellt doch gerade die jüngere Forschung zunehmend Fragen danach, wie Integrationsprozesse im mittelalterlichen Europa auch durch Desintegration begleitet waren. Das vielgestaltige Italien erschien für vergleichbare Untersuchungen ein denkbar günstiges, weil eingeschränktes Exerzierfeld, denn die uneinheitlich gestaltete Landkarte wurde im Laufe des frühen und hohen Mittelalters auch durch die Aktivitäten der Päpste maßgeblich beeinflußt. Hieraus ergab sich folgerichtig die Anordnung der Redebeiträge bei der Tagung sowie die inhaltliche Struktur des vorliegenden Bandes. Nach einer Betrachtung der wechselnden politischen Kraftzentren (II) wurden die verschiedenen teilweise sehr eigenständigen kirchlichen Traditionen Italiens vorgestellt (III) bevor mit Blick auf das Papsturkundenwerk der Italia Pontificia nach möglichen Nachträgen und Ergänzungen aus verschiedenen Überlieferungen gefahndet wurde (IV). Die Stellung der universal agierenden Orden und die daraus resultierenden Konsequenzen für Papsturkunden und Integrationsprozesse wurden in einem letzten Abschnitt behandelt (V). Da die einführenden Begrü-

6 Dies geschieht im Rahmen des Akademienprogramms, vgl. die Informationen auf der Homepage http://www.papsturkunden.gwdg.de/Akademieprojekt/Jaffe_3_/jaffe_3_.html (6. Dezember 2008) – In Zusammenarbeit mit den Informatikern in Erlangen wurde ein neues Programm zur Erfassung und Erschließung der Papsturkunden und Papstkontakte bis 1198 erarbeitet, bei dem die Suche und Gruppierung nach Empfängern ebenso wie eine zeitliche Strukturierung möglich sein wird.

7 Er lautete: Das Papsttum und das vielgestaltige Italien – Integration und Desintegration im frühen und hohen Mittelalter. Hundert Jahre Italia Pontificia; Il Papato e l'Italia multiforme – integrazione e disintegrazione nell'alto e pieno medioevo. Cent'anni di Italia Pontificia.

ßungsworte und der Eröffnungsvortrag eigens aufgenommen wurden (I) und ein zusammenfassendes Schlusskapitel angefügt wurde (VI), erübrigen sich weitere inhaltliche Bemerkungen an dieser Stelle.

Jedoch haben die Herausgeber vielfältig zu danken. Der Kongreß wurde finanziell nicht nur von der Deutschen Forschungsgemeinschaft unterstützt, sondern ebenso durch die großzügige Gastfreundschaft des Direktors des Deutschen Historischen Instituts in Rom, Herrn Prof. Dr. Michael Matheus. Die reibungslose Durchführung der Tagung in einer angenehmen und anregenden Atmosphäre wurde durch den Einsatz seiner Mitarbeiter möglich. In gemeinsamer Diskussion der Herausgeber, an der auch Herr Dr. Matthias Maser in Erlangen großen Anteil hatte, ist die Konzeption und Vorbereitung der Tagung Zug um Zug vorangebracht worden. Dazu kamen weitere Helfer und Helferinnen, in Göttingen Frau Vera Schwarz, in organisatorischen Fragen die entsprechenden Sekretariate in Erlangen und Rom sowie ideelle Unterstützung von vielen anderen Seiten.

Hinsichtlich der Drucklegung der Tagungsakten sind wir den Autorinnen und Autoren verpflichtet, die ihre Manuskripte (meist) zügig ablieferten; für die formale Bearbeitung der Beiträge sagen wir Herrn Dr. Gordon Blennemann, Frau stud. phil. Judith Werner und Herrn stud. phil. Philipp Winkler, sowie Frau stud. phil. Larissa Düchting, besonders aber Frau stud. phil. Katharina Götz für die Erstellung des Registers Dank, ebenso der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen, die nicht nur das Projekt seit langem begleitet, sondern die Beiträge nun auch in ihre „Neuen Abhandlungen“ aufgenommen hat. Allen genannten und vielen weiteren gilt unser herzlicher Dank.

Erlangen – München

Klaus Herbers, Jochen Johrendt

